

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Berth

46. Jahrgang

Dienstag, 27. November 1917

Nummer 274

Die preussischen Reformvorlagen.

Berlin, 26. Nov. Die preussischen Landtagsreform-Vorlagen sind gestern dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die erste regelt die

Wahl zum Hause der Abgeordneten

und bringt das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für jeden Preußen, der das 25. Lebensjahr vollendet hat, seit wenigstens drei Jahren die preussische Staatsangehörigkeit besitzt und mindestens ein Jahr in der preussischen Gemeinde, in der er wählt, seinen Wohnsitz hat. Der Entwurf vermehrt die Zahl der Abgeordneten von 443 auf 455, indem 12 Wahlbezirke, u. a. Essen-Stadt, Duisburg-Überhausen, Mülheim-Dinslaken-Samborn, Bochum-Herne, Gelsenkirchen, Adin-Stadt, je einen weiteren Abgeordneten erhalten. Sobald die Zahl der auf eine Abgeordnetensitze entfallenden Einwohner 250 000 übersteigt, soll sich die Zahl der Abgeordneten um einen vermehren. Wählbar ist jeder Preuze, der das 30. Lebensjahr vollendet hat, zum wenigsten drei Jahre preussischer Staatsangehöriger ist und nicht durch die in Paragraph 2 des Gesetzes festgelegten Behinderungsgründe (wozu auch die Stellung unter Polizeiaufsicht gehört) von der Wählbarkeit ausgeschlossen ist.

Der zweite Gesetzesentwurf ändert die Zusammensetzung des Herrenhauses von Grund aus. Der Grundgedanke der Reform ist, dass der König ins Herrenhaus wird beibehalten für alle Mitglieder des Herrscherhauses.

Auf Präsentation sollen nach dem neuen Gesetzesentwurf dem Herrenhause angehören:

1. auf Lebenszeit a) 10 Vertreter der ehemals Reichsunmittelbaren, b) 24 Vertreter der Fürsten, Grafen und Herren, c) 26 Vertreter der sonstigen bisher erblich berechtigten Mitglieder und der vorerwähnten Geschlechter.
2. auf die Dauer des Amtes oder des Besitzes oder der leitenden Stellung: a) 36 Bürgermeister, b) 36 Vertreter des alten Großgrundbesitzes, c) 36 Vertreter von Großunternehmungen von Handel und Industrie.
3. auf 12 Jahre: a) 76 Vertreter der Selbstverwaltung (Stadt 36, Land 36, Berlin 3, Hohenzollern 1), b) 84 Vertreter der großen Berufsklassen (Landwirtschaft 36, Handel und Industrie 36, Handwerk 12), c) Vertreter von Wissenschaft und Kirche (Hochschulen 16, evang. Kirche 10, kath. Kirche 6).

Ohne Präsentation sollen dem Herrenhause auf Lebenszeit kraft besonderen königlichen Vertrauens angehören 150 Mitglieder.

Die Kämpfe in Palästina.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Lage an der Palästinafront, wo England unter dem Eindruck unserer italienischen Offensive zu neuen Verteidigungsmaßnahmen ansetzt. „Voraussetzend“, wird einleitend gesagt, „wollen wir schon jetzt bemerken, daß es zu einem solchen dort ebensowenig kommen wird, wie an der Glandernfront.“ Nach einer eingehenden Schilderung der bisherigen Operation der Engländer zu Lande und von der See aus führt dann der Artikel unter anderem aus:

„Hier, wo es sich lediglich um die strategische Befestigung der Operation handelt und wir alle übrigen Momente ausschalten müssen, heißt es, uns klar machen, daß jedes Festhalten von Verteidigungsstellungen, die uns keine militärischen Vorteile bringen, gleichbedeutend wäre mit dem zwecklosen Opfern zahlreicher tüchtiger Kräfte, bei dem auch unsere eingeleiteten Truppen schwere Verluste erleiden müßten. Die einzige Bahnverbindung von Jerusalem, die Siehdjeh nach Chalab, ist nicht mehr der Einwirkung des Feindes entzogen. Ob es bei diesen mangelhaften Verkehrswegen möglich sein wird, der trotz aller Angriffe bisher sich standhaft wehrenden türkischen Armee rechtzeitig Reserven auf den langen rückwärtigen Bahnlinien zuzuführen, erscheint zweifelhaft; denn deren Zahl könnte, überdies äußerst gering sein, da auch der gesamte Nachschub auf eine Bahn und die wenigen Straßen angewiesen ist. Jedenfalls aber liegt das Aufheben Jerusalems

im Bereich der Möglichkeit, gewiss ein äußerster schmerzlicher Verlust in Anbetracht der großen geschichtlichen Vergangenheit der Stadt, die nicht nur für uns Christen, sondern auch für die Mohammedaner ein religiöses Symbol bildet, soll doch an dieser Stelle der Prophet gen Himmel gefahren sein.“

Im Anschluß daran kommt die militärische Betrachtung dann zu folgender Schlussfolgerung: „Während aber diese ephemerischen Momente für unsere Heeresleitung keinen Grund bilden dürfen, die militärischen Operationen irgendwie zu beeinflussen, so müssen wir andererseits darauf gefaßt sein, daß die Engländer, falls es ihnen gelingen sollte, in die Heilige Stadt einzuziehen, gerade diesen Gesichtspunkt hervorheben werden, um in der ganzen Welt, besonders aber in Amerika, die militärisch völlig bedeutungslose Tatsache der Besetzung Jerusalems als großen Erfolg hinzustellen. Für uns Grund genug, gerade jetzt bereits, ehe es soweit gekommen ist, uns darüber klar zu sein, daß mit der Preisgabe Jerusalems eine militärische Verrückung der Lage nicht eintreten ist.“

Um den Frieden.

Wien, 23. Nov. Die „Neue Presse“ veröffentlicht an der Spitze ihres Blattes folgende aus Wien datierte Meldung:

Aus den Kreisen des völkischen Staatssekretariats verlautet mit Bestimmtheit, daß der Papst einen neuen Schritt zur Herbeiführung des Friedens unternommen habe. Der Mangel an diplomatischen Beziehungen mit den Mächten der Entente brachte es mit sich, daß der Papst sich zunächst wieder an die siegreichen Mittelmächte anlehnte, bei denen seine Stimme Gehör zu finden vermag. Vorläufig liegt nur die Nachricht vor über den erfolgten diplomatischen Schritt, jedoch nichts über den Inhalt der vom Papste gemachten Vorschläge der Währung und des Ausgleiches.

Zusammenschluß zum Studium der Grundlage eines dauernden Friedens.

Wien, 23. Nov. In den Vormittagsstunden berichtete Professor Dr. A. Dittbein-Wandl vor dem am Vortage eingeleiteten Ausschuss, der beauftragt war, Vorschläge zur Frage der Berufung vorzulegen. Schon der Friedensvertrag müßte eine weitgehende sofortige Beschränkung der Rüstungen festlegen. Diese Beschränkung werde sich dann mit der Durchführung der internationalen Organisation von selbst bis zur vollständigen Abrüstung steigern. An der eingehenden Besprechung nahmen teil: Bernheim-Berlin, Dr. Blunt-Hamburg, Professor Brode-Büch, Dr. Fried-Wien, Professor v. Laun-Wien, Kommerzienrat Julius Meinel-Wien, Dr. Meßner-Graz, Arthur Müller-Wien und Professor Udo Grab. Die Zustimmung zu den aufgestellten Vorschlägen war allgemein. Darauf folgte die Schlussanfrage über den Ausbau des Werkes im Sinne der geführten Ausführungen von Professor Schmieding und der anderen. Die Nachmittags Sitzung war für die Presse zugänglich.

Im Kampf um den Frieden.

KZ. Madrid, 24. Nov. Der „Correo militar“ glaubt zu wissen, eine Verhandlung werde sich demnächst mehr oder weniger deutlich mit der Friedensfrage beschäftigen, da auch England nicht weiter sich dem Ernste der militärischen Lage verschließen könne. Die Ereignisse in Russland machen andererseits einen starken Eindruck. Das genannte Blatt sagt, der Kampf um den Frieden, der in Russland schon Mitte März eingeleitet habe, beginne jetzt auch in Italien und selbst in Frankreich weitere Anstrengungen. Auch in Frankreich pulsiere das Friedensbedürfnis lebhaft trotz aller Erstickungsversuche der Regierung.

Das Waffenstillstandsangebot.

Ein Gelbbuch mit allen Geheimverträgen?

Wien, 24. Nov. Laut Nieuwe Rotterdamse Courant wird der Daily News aus Petersburg von Donnerstag gemeldet: Gestern hat Trojki eine Rede über die auswärtige Politik der Arbeiter- und Soldatenräte gehalten. Er sagte, die Verbündeten hätten das Manifest der Arbeiter- u.

Soldatenräte unfeindlich aufgenommen, und die Feinde betrachteten die Umwälzung lediglich von dem Standpunkte, daß sie Russland schwächen würde. Er glaube trotzdem, daß der Krieg bald aus sein werde. Es wird ein Gelbbuch mit allen Geheimverträgen, die die Bolschewiki finden können, vorbereitet. Es ist möglich, daß die Bauern mit den Armeeausschüssen neben der Regierung der Bolschewiki eine eigene Regierung unter Tschernow errichten werden.

Der Petersburger Mitarbeiter des Daily Telegraph meldet von Donnerstag, daß die nichtmaximalistische Presse die Forderung Lenins und Trojki nach einem Waffenstillstand als einen Bruch des Londoner Vertrages und einen Verrat Russlands betrachte.

Die Verhandlungen bereits begonnen.

Wien, 23. Nov. Der „Tagl. Rundschau“ geht aus dem Haag eine Londoner Neutermeldung folgenden Inhalts zu: Hier lief eine drahtlose Depesche aus Petersburg ein, die besagt, daß die Bolschewiki den Höchstkommandierenden Duchoin abgesetzt haben, weil er sich weigerte, die Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. An seiner Stelle wurde Krikenko ernannt. Die Maximilianer melden ferner, daß sie gestern die Verhandlungen bereits begonnen haben.

Österreichisch-ungarische Erklärungen.

Wien, 23. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Ministerpräsident von Seidler beantwortete die Anfragen der Sozialdemokraten und der anderen Abgeordneten bezüglich des russischen Waffenstillstandsangebotes folgendenmaßen: Auf Grund der Mitteilungen des Ministers des Auswärtigen erfolgte bis zur Stunde kein Waffenstillstandsangebot an der Front. Sollte ein solches erfolgen, wird die A. u. U. Regierung dasselbe sofort gemeinsam mit den Bundesgenossen einer wohlwollenden Prüfung unterziehen. Annehmbarer Vorschläge werden angenommen. (Zwischenrufe.) Der Minister des Auswärtigen fügte jedoch bei, daß die in Gärung befindlichen ungelärten Verhältnisse im russischen Reich noch nicht klar erkennen lassen, ob die Friedenspartei tatsächlich ihren Willen durchsetzen können.

Wien, 23. Nov. In der Sitzung des Finanzausschusses erklärte Ministerpräsident Wiedl auf eine Anfrage betreffend das russische Friedensangebot folgendes: Wir haben keine unmittelbare Verbindung mit Russland, sondern erhalten die Nachrichten teils über Stockholm oder andere skandinavische Länder. Die in den heutigen Blättern enthaltene Nachricht erfährt bisher keine amtliche Bestätigung. Jedoch müssen wir uns Sicherheit verschaffen in der Richtung, ob derjenige, mit welchem wir verhandeln, eine Macht von dauerndem Charakter besitzt. Abgesehen davon wird natürlich die Friedensbereitschaft unser Vorgehen leiten.

Näherung osteuropäischer Städte.

Wien, 23. Nov. Aus Lemberg wird berichtet: Nachrichten aus Larnopol besagen, daß die russischen Truppen Vortreffen treffen, um die von ihnen noch besetzten osteuropäischen Städte zu verlassen. Die Vorposten haben sie bereits freiwillig geräumt.

Ausland.

Zwangswise Einstellung von Holländern in die amerikanische Armee.

Amsterdam, 23. Nov. „Der Genewardsche Courant“ meldet, daß niederländische Unterthanen aus der Provinz Friesland, nachdem man ihnen eine Frist von 70 Tagen gegeben hatte, um nach Europa zurückzukehren, in die amerikanische Armee eingezogen wurden, weil es ihnen nicht möglich war, eine Schiffsgelegenheit zur Rückkehr nach Europa zu finden.

Das englische Unterhaus lehnte das Verhältnismäßigkeitsgesetz ab.

Rotterdam, 23. Nov. Nach dem „Neuen Rotterdamischen Courant“ wird aus London berichtet, das Unterhaus hat gestern mit 202 gegen 126 Stimmen das Verhältnismäßigkeitsgesetz abgelehnt.

Rücktritt des englischen Schiffahrtsausschusses.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Amsterdam ist der ganze aus Kapiteulen des Schiffs-

baues zusammengesetzte Schiffahrtsausschuß zurückgetreten, da er mit der Regierungspolitik in Sachen des Erlasses der Schiffsverluste nicht einverstanden ist.

Norwegische Ministerkrise.

Christiania, 23. Nov. Der Versorgungsminister Eit hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Die Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands

entziehen ihren Gläubigen Gruß und Segen in unserer Herrn Jesus Christus.

Welche Bischöfe?

Wir treten bald in den vierzigsten Kriegsmonat ein und immer noch müssen wir bange ausschauen, ob die Eintüte von Blut und Tod, die über ganz Europa gekommen ist, sich nicht endlich verläßt. Die Friedensstunde, die der hl. Vater vor einigen Monaten ausstrahlte, hat ihren segensreichen Klang über die Erde genommen, aber den Segen des Friedens hat sie noch nicht heimbringen können. Weidmühl kosten wir den Mut nicht finden. Wir selbst und denen weiter, gestärkt durch die Hoffnung, daß der Gott des Friedens (Röm. 15, 33) zu seiner Zeit die Himmelstür der Friedens segnen werde, nach dem die Böller schwallen, den die Welt nicht geben kann. Wir sollten aber jetzt schon uns darüber klar werden, daß auch der kommende Friede uns vor neue, große und ernste Aufgaben stellen wird.

In diesen künftigen Kriegsjahren konnten eure Bischöfe von der Warte ihres apostolischen Amtes aus manche erfreuliche, aber auch recht bedenkliche Zeichen der Zeit sehen. Wir freuen uns von Herzen über all das Gute, Große, Heilsame, das der Krieg zwar nicht hervorbrachte, aber doch ans Licht gebracht, nicht gewirkt, aber doch gewirkt hat in unseren herrlichen Heeren und in unserem Volke. Mit dem Apostel danken wir Gott, daß wir gebadet der Werte eures Glaubens und der Tugenden eurer Herrschaft in der Hoffnung unseres Herrn Jesus Christus (1. Thess. 1, 3). Aber wir müssen zu unserem großen Schmerze feststellen, daß der Krieg doch auch auf sittlichem und religiösem Gebiet viele Verwüstungen angerichtet, auch in christlichen Gemeinden manchen schwachen Glauben geschüttelt, manchen frommen Willen gebrochen, die Jugend verwirrt, Ruß und Ordnung gelockert hat.

Seine Wörungen im Großen aber, keine Folgen für das gesamte Völkchen und Staatsleben sind noch gar nicht abzusehen. Haben wir nicht Kronen stürzen und Königskronen in den Staub rollen lassen? Hat nicht in großen Ländern die Kurie des Krieges an entsetzlichen Blutbächen geschliffen? Hat nicht das Staatsgebäude Europas in allen Ecken? Die Bösen fühlen der Boden unter ihren Füßen und auf alle Völker drückt die Wunde, daß aus den furchtbaren Wehen des Krieges eine ganz neue Zeit und Welt herangebrochen werden müsse.

Kelchwort.

Es so schmerzlicher Stunden, an so schweren Zeiten werden halten wir es für unsere Pflicht, laut unsere Stimme zu erheben und auch, geliebte Bischöfe, durch die Stimme und Reden hindurch Weg und Ziel zu weisen. Das Wort nehmen wir aus dem Munde unseres Herrn und Heilandes. Es ist eines jener Worte, die leuchten wie der Licht vom Anfang bis zum Niedergang (Matth. 24, 27), ein Wort, welches das religiöse und bürgerliche Leben des Christen regelt und zusammenhält, das maßgebende Wort: Liebet Gott, was Wot ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist (Matth. 22, 21). Daran haltet fest, Geliebte, danach ordnet euren Wandel und ihr werdet nicht in die Irre gehen.

Wort, was Gottes ist.

Was auch die Zukunft bringen mag, unsere erste und höchste Aufgabe bleibt, Gott zu geben, was Gottes ist, in Glaube, Liebe und Gehorsam ihm zu dienen und dadurch unser persönliches Glück und ewiges Heil sicher zu stellen. Gottes Ehre, Gottes Reich, Gottes Wille müssen auch weiterhin in unserem Leben und Leben aller anderen vorangehen. Und so vieles sich ändern mag, so wenn Himmel und Erde vergehen, das Wort des Herrn bleibt ewig (Matth. 24, 35), unser christlicher Glaube bleibt derselbe, wie Jesus Christus derselbe ist gestern und heute und in Ewigkeit (Hebr. 13, 8).

Der alte Glaube.

Mit unserem alten Glauben stehen wir ein in die neue Zeit und wollen nur mit neuem Eifer und neuer Mut ihn bekennen. Mit diesem freudigen Glaubensbekenntnis antworten wir auf alle Angriffe des Unglaubens, auf alle Einreden und Zweifelsreden des Feindes der Welt und des Feindes der Seele, der stets verneint auf alle Anstrengungen moderner Weltanschauungen. Mit diesem Glaubensbekenntnis

gehen wir unseren Soldaten entgegen, wenn sie aus dem Feld oder aus der Gefangenschaft heimkehren, und Tausende von ihnen werden frohlich zuhause kommen und einleben, weil sie in Gottes Hand die Wahrheit und Gerechtigkeit ihres Glaubens selbst erfahren und erlebt haben. Wenn aber andere ihren Glauben verloren und vergessenen hätten, wollen wir uns mit großem Mitleid ihrer annehmen und nicht eher ruhen, bis sie auch in ihrem Herzen wieder tagt und der Morgenstern aufleuchtet (2. Petr. 1, 19).

Friedenswirtschaft.
Nach unserem alten heiligen Glauben und nach den zehn alten heiligen Geboten, nicht nach neuen Methoden und Methoden, wollen wir unsere Zukunft neu regeln, es aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft überleiten. Die Kriegswirtschaft ausbessern, nachholen, was in der Kriegswirtschaft veräußert worden, unseren heimkehrenden Krieger die Wiedereingliederung ins stille einformige Alltagsleben auf jede Weise erleichtern. Es soll uns eine heilige Sorge sein, sobald es immer möglich ist, den Sonntag wieder in seine volle Rechte einzusetzen, ihn wieder Gott zu geben, weil er Gottes ist. Das stehende Gebot, das erfahrungsgemäß im Kriege vielfach übersehen wird, soll wieder auf allen Lebensgebieten zur vollen Geltung kommen, die alte deutsche Ehrlichkeit und Redlichkeit der Ruhe unseres Volkes bleiben.

Freudig und bescheiden sollen die Frauen und Jungfrauen von den öffentlichen Arbeitsstätten und Werkstätten zum häuslichen Herd zurückkehren und mit verdoppeltem Eifer sich den Familienpflichten widmen, sobald der Staat jener öffentlichen Dienste nicht mehr bedarf, die sie in der Zeit der Not mit so rühmlicher Bereitwilligkeit auf sich genommen haben. Familienleben, Kindererziehung, Berufstätigkeit, unsere ganze Lebensarbeit, unser Handel und Wandel soll geordnet sein nach dem obersten Grundgesetz: Gebet Gott, was Gottes ist, von Gebet durchwoben, durchleuchtet von der guten Meinung und dem Worte Gottes, begnadigt und übernatürlich ernährt, namentlich durch ständigen Empfang der hl. Kommunion. Diese Himmelstafel war das Kriegsbrot unserer Seele, sie soll auch unser Friedens- und Freudenmahl sein in guten und bösen Tagen.

Dem Kaiser, was des Kaisers.
Sei es denn, was es nehmen, mit dem ersten Teil des großen Gebotes: Gebet Gott, was Gottes ist, desto gewissenhafter werden wir den Kaiser ehren. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist. Je eifriger wir den religiösen Pflichten nachkommen, desto besser Staatsbürger werden wir sein, treu dem Kaiser und dem Landesherrn, gehorcht jeder rechtmäßigen Obrigkeit, nicht der Strafe wegen, sondern aus Gewissensgründen, nicht aus Menschenrücksichten, sondern aus Gottes Willen (Röm. 13, 5). Wir wissen ja, daß es keine obrigkeitliche Gewalt gibt außer von Gott und daß jeder, der sich der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, sich der Anordnung Gottes entgegenstellt, und die sich dieser entgegenstellen, stehen sich selber die Verdammnis zu (Röm. 13, 1 f.).

Mit unerschütterlicher Treue und opferfreudiger Hingebung stehen wir daher zu unseren Herrschern von Gottes Gnaden, dem Kaiser und den Landesfürsten. In ihre Hand hat Gott im Laufe einer Entwicklung von Jahrhunderten den Herrscherstab gelegt. Ihnen haben unsere heldenmütigen Krieger den Eid der Treue geschworen und ihren Schwur mit ihrem Blut besiegelt. Der Krieg hat in Deutschland den alten heiligen Bund zwischen Volk und Fürst nicht gelockert, sondern ihn in gemeinsamen Leiden und Streben noch fester geschmiedet. Wir haben es als brennende Sehnsucht empfunden, daß man es wagte, uns den Frieden anzubieten als Judaslohn für Treue und Verzicht auf Kaiser. Dieser ganzen Vergangenheit getreu, wird das katholische Volk alles zurückweisen, was auf einen Angriff gegen unsere Herrscherhäuser und unsere monarchische Staatsverfassung hinausläuft. Wir werden stets bereit sein, wie den Altar so auch den Thron zu schützen gegen äußere und innere Feinde, gegen Mächte des Umsturzes, die auf den Zerfall der bestehenden Gesellschaftsordnung einen erdräumten Zukunftsstaat aufzurichten wollen, gegen jene geheimen-Gesellschaften, die dem Altar und dem Thron den Untergang geschworen haben. Welch unheilvolle Rolle haben gerade diese im Weltkrieg gespielt, und wie steht unsere Kirche gerechtfertigt da, die immer

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.
22.3. Berlin, 24. November. (Drahtbericht.)
Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: 6 Dampfer, 2 Segler mit rund 30.000 Brutto-Register-Tonnen.

Auf dem Anmarschwege nach Ägypten wurden mehrere Transporter mit Kriegsmaterial für die englische Palästina-Front aus stark gefährdeten Geleitzügen herausgeschossen. Unter ihnen befanden sich der bewaffnete amerikanische Dampfer „Villero“ (3627 T.) mit Munition und der griechische Dampfer

„Nefeli“ (3869 T.) mit 5500 Tonnen Weizen, der auf dem Wege nach Italien vernichtet wurde.

22.3. Berlin, 24. Nov. Amtlich. Eines unserer U-Boote hat im nördlichen Eismeer neuerdings 5 Dampfer mit 14.000 BRT. versenkt, darunter die bewaffneten englischen Dampfer „Jiliah“ (3788 BRT.), „Jilderton“ (3125 BRT.), beide mit Holz von Archangelsk nach England, sowie „Baron Balfour“ (3991 BRT.), mit Grubenholzladung, der aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde, ferner der bewaffnete russische Dampfer „Jrina“ (2210 BRT.) mit Lebensmitteln von Archangelsk nach Alexandrowst.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

vor ihnen warnte und den Kahlhölzen den Vortritt strengstens verbot.

Dem Staat, was des Staates.
Wir geben dem Kaiser, was des Kaisers ist. Wir geben auch dem Staat, was des Staates ist. In der Achtung vor der rechtmäßigen staatlichen Obrigkeit und im Gehorsam gegen ihre Gesetze werden wir gegen niemand zurückweichen. Aber denen können wir nicht beistehen, die den Staat als Urquell alles Rechtes ansehen und ihm eine unumschränkte Machtvollkommenheit zusprechen. Genauso wenig stimmen wir denen zu, denen das Volk in seiner Gesamtheit als Urheber und Inhaber der staatlichen Gewalt, der Wille des Volkes als letzte Quelle des Rechtes und der Macht gilt; diese erregen und befehlen dann die Massen mit den Schlagworten der Gleichberechtigung aller, von der Gleichheit aller Stände und Tugenden mit Gewalt eine Volksherrschaft zu begründen, die doch nur zu neuen Formen von Ungleichheit und Unfreiheit, von Vergewaltigung und Tyrannie führen würde.

Solche Anschauungen sind unvereinbar mit der christlichen Auffassung vom Ursprung, Zweck und Wesen der staatlichen Gewalt, wie sie Papst Leo XIII. in seinem Rundschreiben über die christliche Staatsordnung so gründlich und nichtvoll dargelegt hat. Aber gerade jetzt ist die Gefahr groß, daß derartige falsche Anschauungen und Meinungen, die schon vor dem Krieg ihre Vertreter hatten und in weitere Kreise gedrungen waren, neuen Boden gewinnen, nicht zum Nutzen des Staates und nicht zum Wohl der Gesellschaft. Der furchtbare Krieg, der mit bisher unerhörter Gewalt die Aufhebung und Ausnützung aller Kräfte des Volkes forderte, hat den Kreis der staatlichen Machtbefugnisse ungeheuer erweitert, bis hinein in die inneren Verhältnisse des Familien- und Privatlebens, bis in Haus und Hof, Stall und Scheune, Küche und Keller. Alle Besitz- und Eigentumsverhältnisse wurden durch staatliche oder militärische Verordnungen tief berührt. Kurz, die Maßnahmen zur Rettung des schwer bedrängten Vaterlandes führen zu einer Art von Staatssozialismus und Staatsallmacht.

In die mit solcher Entwicklung verbundenen schweren Opfer, in die unermessliche Einschränkung der persönlichen Freiheit haben wir uns aus Liebe zum Vaterland in christlicher Geduld gefügt, weil wir die Notwendigkeit besonderer Maßnahmen einsahen. Wer aber möchte wohl wünschen, daß diese Kriegsnötwendigkeiten zur Grundlage einer Neuordnung der staatlichen Verhältnisse in Deutschland gemacht würden? Es liegt vielmehr im eigenen Interesse des Staates, daß den einzelnen Bürgern und den Familien jenes Maß von Freiheit zurückgegeben werde, auf das sie in geordneten Zeiten Anspruch erheben können. Das Staatswohl und Gemeinwohl verlangt namentlich auch, daß der Kirche nicht jene Freiheit vorenthalten werde, die sie nötig hat, um die ihr von Gott gesetzte Aufgabe zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

Boholt, 27. Nov. 1917.

Vor einem Jahre.

26. November 1916. Deltisch von St. Michael

schleiert ein stark vorbereiteter französischer An-

griff. — Bei Kralchin und Djertli werden vor-

gehende russische Abteilungen zurückgetrieben. — Im Altal ist Nannicu Balca genommen. Füh- lung der Armeen Erzherzog Joseph mit den über die Donau gegangenen Kräften der Heeresgruppe Madensens Truppen vor Alexandria. 27. November 1916. Vergeblicher Vorstoß der Franzosen gegen den Südrail des St. Pierre Vaal Walbes. — Beiderseits des Alt ist der Feind hinter den Topolqu-Wäldern geworfen. — Deltisch von Tzoueni sind die gegnerischen Linien durchbrochen. Alexandria genommen. Neuer Erfolg bei Tarna Severin. Die Donauarmee im Vorzücken. — Feindliche Niederlage in der Monastir-Ebene. — Streifzug deutscher Seestreitkräfte vor die englische Küste. Bei Lovosloft ein feind- liches Bewachungsfahrzeug versenkt.

Das Eisene Kreuz erhielt für tapferes Verhalten im Felde der Junker Willy Krüger, der Müsteler Heinrich Kruse (Herzogstr.), der Schilke Dachsman. Des letzteren Bruder erhielt dieselbe Auszeichnung vor 14 Tagen, seinem Vater wurde kürzlich das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

(1) Viele Grüße aus dem fernen Russland senden die künftigen Vorkämpfer Mustelere Bernhard Nienhaus, Berhard Tenbrock, Anton Schmeing und Gerhard Rothorst.

Der Kreistag des Kreises Borken ist auf den 12. Dezember nach Borken einberufen. Es werden folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen: 1. Prüfung der Neuwahlen der Kreistags- abgeordneten und Einführung der Neugewählten. 2. Abnahme der Rechnung der Kreisparlament für das Etatsjahr 1916-17. 3. Abnahme der Rechnung der Kreisparlament für das Etatsjahr 1916-17. 4. Aufnahme einer weiteren Anleihe bis zur Höhe von 2.000.000 Mark zur Aufbringung der Kosten für die zu zahlenden Kriegsfamilien-Unterstützungen. 5. Gewährung von Kriegsteilnahmezulagen und be- sonderen Zulagen an die Kreisbeamten. 6. Antrag des Vereins für katholische Arbeiterkolonien in Westfalen um Bewilligung einer Beihilfe aus Kreis- mitteln. 7. Antrag der Bezirkshebammen des Kreises Borken auf Erhöhung der Unterstützung für fehlende Geburten. 8. Wahl der Vertrauensmän- ner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1918. 9. Wahl der Zivil-Mitglieder der Kreis-Erlass-Kommission für die Jahre 1918, 1919 und 1920.

Es reißt nicht ab. Mit den Schwierigkeiten nämlich, die sich dem Zeitungswesen entgegenstellen. Zur Abwechslung hat das Elektrizitätswerk, ange- sehen wegen Kohlenmangels für zwei Tage seinen und damit viele andere, u. a. auch unsere Ge- schäftsbetriebe eingestellt. Wir können unsern Lesern daher heute und morgen nur das Allerwichtigste in Handsatz bringen.

Eine Gedächtnisfeier zu Ehren der ge-

fallenen Mitglieder veranstalteten am vergangenen Sonntag der Kath. Arbeiterverein St. Joseph und der Kath. Junglingsverein St. Joseph. Der Präses, Herr Kaplan Plate, hielt eine ergreifende Gedächtnisrede, in der er vor allem an die Pflicht der Dankbarkeit und der Nachsicht in der Pflichterfüllung gegenüber unsern gefallenen Helden erinnerte. Die Kriegerfrau erteilte diese Dankbarkeit am besten durch, daß sie ihre Kinder zu tüchtigen Gliedern der Kirche und des Staates erziehe, die Jugend durch treue Pflichterfüllung, wir alle durch treues unentwegtes Durchhalten. Die Vortragsfolge bot unter der Leitung der Herren Kaplan Plate, Kaplan Arden und Lehrer Lange in bunter Reihenfolge, dem Zweck der Feier angepaßt, Musikvorträge des städtischen Vereinsorchesters, Deklamationen, gemein- schaftliche Velehr, Vorträge von Anabachören, Pyra- miden und lebende Bilder der Turnabteilung. Eine Teller Sammlung zum Weiden von Weihnachtsgaben für die im Felde stehenden Mitglieder ergab den schönen Betrag von 105 Mark. Herr Kaplan Plate dankte allen Gebern, besonders auch der Kathol. Höheren Mädchenschule, die 30 Patete in Aussicht gestellt habe, und brachte zum Schluß ein begeistertes ausgenommenes Hoch auf St. Mai. Den Kaiser aus. Die genauen Feldadressen der Mitglieder müssen bis Donnerstag dieser Woche bei einem der Herren Präbides, oder im Vereinsbureau angegeben werden.

Arbeiterverein St. Paulus. Wie in früheren Jahren, so wird auch jetzt wieder der Arbeiter- Verein St. Paulus seinen im Felde stehenden Mit- gliedern einen eigenen Weihnachtspostbrief schicken. Die Angehörigen der Vereinsmitglieder werden er- sucht, die genauen Feldadressen bis Sonntag, den 2. Dezember im Vereinsbureau abzugeben.

Kath. Gesellenverein. Die Adressen der beim Militär stehenden Ehrenmitglieder u. Mitglieder mögen bis Mittwoch bei den Präbides, Herren Mar- bedmann und Kaplan Ewerling, angegeben werden.

Infolge Mangels an Kleidungs- stücken und Schuwaren bitten die Annahme- stellen des hiesigen Bezirks, jedes entbehrliche Klei- dungsstück und Schuwaren der bedürftigen Be- völkerung zur Verfügung zu stellen. Die heim- kehrenden Krieger müssen mit Kleidung versehen werden. Der Winter steht vor der Tür und in mancher Familie hängen im Kleiderschrank Kleider für Kinder, Mädchen, Anaben Frauen und Männer, die doch nicht mehr getragen und zurückgelegt sind. Wir möchten unseren Mitbürgern dringend ans Herz legen, alles, was sie entbehren können, den Annahme- stellen zuzuführen, damit der bitteren Not etwas ge- steuert werden kann. Nach der neuen Verordnung der Reichsbelleidungsstelle haben die Annahmestellen die Befugnis, für die getragenen Sachen bedeutend mehr als früher zu bezahlen, auch geschenkte Sachen sind willkommen. Für unentgeltlich abgegebene ge- tragene Kleidungsstücke werden seitens des Kommu- nalverbandes Ehrenurkunden ausgestellt. Neu ist auch, daß die Annahmestellen für Anaben und Jüng- lingsbekleidung Abgabebefreiungen ausstellen.

Unsere und Vaterlandsliebe

gebieten Ablieferung an die Ankaufstellen

Die Goldbausestelle Bocholt
Geöffnet jeden ersten Mittwoch im Monat
nachmittags von 8-4 Uhr
im Stadterordneten-Sitzungsraum.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton: E. Temming, für den Reklame und Anzeigenenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Gebärde der Mutter lächeln.

„Darum habe keine Sorge, Mama. So viel kann er mir bieten, daß wir gut auskommen.“
„Der Begriff ist sehr dehnbar, Sophia.“ Be- merkte Annemarie spöttisch. „Doch Mama ist in der Reinsicht! Du bist ja genugsam, Sophia.“
„Mordbiss! Du scheinst die Genügsamkeit aber ein Charakterfehler zu sein, du scheinst noch nicht gelernt zu haben, deine Ansprüche herab- zuschrauben.“
„Was geht das dich an!“ erwiderte Anne- marie spitz.

„Nur so viel, daß ich und besonders Ernst bedrungen nicht mehr zu kurz kommen wollen.“
Die junge Frau antwortete ungeduldig zu So- phias Worten die Absicht und sah zu ihrer Mutter hinüber.

„Ich hatte eigentlich gedacht, daß aus Mr. Schulz mehr geworden wäre, als ein simpler Kauf- mann. Man meint immer, wenn jemand aus dem Dollarlande kommt, daß er —“
„Daß er das Geld wie ein Kavallerieoffizier ausgibt, — wollest du das, nicht sagen, meine Liebe?“ unterbrach Sophia sie boshaft. „Mir genügt, was Bruno Schulz mir bietet, ein wenig mehr Einkommen wird er wohl haben, als Bruno, so daß wir auf Zuspruch keinen Anspruch machen werden.“

Annemarie richtete sich hoch auf und ent- gegnete zurechtweisend mit viel Pathos:
„Das ist etwas ganz anderes, Sophia, das kann man gar nicht vergleichen mit euren Be- hältnissen. Schon die Ehre und der Vorzug, den der König tragen zu dürfen —“
Ihre ganze Person war förmlich von Hoch- mut getränkt, und sie warf wilden Blick auf Ernst, die sie unterbrach und lachend sagte:
„Gott, Annemarie, rede doch nicht gar so geschwollen! Das steht dir gar nicht. Du wirst nur komisch und kannst dich nicht imponieren. Ich sage dir, es gibt nur einen, der mir besser gefällt als Sophias Bruno. Mein Bruno ist das

Familie Markhoff.

57. Roman von Fr. Lehne.

Bitterkeit übermannte ihn; er ging bald, ohne daß er die Aufforderung der Eltern, mit ihnen Abendbrot zu essen, beachtete.

Annemarie führte den Wunsch der Mutter aus und forderte in dringlicher Weise Ernst auf, nach Hause zu kommen, und zwar unverzüglich. Sie bedauerte, ihr das Vergnügen ihres Aufent- halts kürzen zu müssen, doch sie handelte im Auf- trage der Eltern.

Ernst weinte bitterlich, als sie diese Bitten er- hielt. Sophia wurde still und nachdenklich.

„Ich sehe es ein, es geht nicht anders. Du mußt reisen, kleine, so ungern ich dich ent- behre, doch ich will nicht Eidenried zwischen dir und der Familie sein.“

„Du mußt mitkommen, Phta, allein fahre ich nicht! Nein, sie fangen doch sonst wieder an.“
Kurze Zeit überlegte Sophia.

„Ja, ich beziehe dich! Ich werde hier noch meinen dringenden Verpflichtungen nachkommen, dann löse ich so wie so meinen Haushalt auf. Bruno wünscht es ja, denn wir betrachten dich bald, und so kann ich die Eltern mündlich mit meiner Verlobung vertraut machen.“

Daran darf ich nicht denken, Phta, daß du so weit fort reist, nach Amerika! Wer weiß, wann wir uns dann mal wiedersehen! Wenn ich alte Jungfer geworden bin —“

„Ernst, das glaubst du ja selber nicht. Sieh mich einmal an.“

„Sie sagten das erglühende Mädchen am Rinn und blickte lächelnd in die leuchtend glühenden Blauaugen.“

„Was sagst du eigentlich Verstecken mit mir? Du wirst mich leicht vergessen. Nein, das wirst du nicht, mich vergessen, aber entgehen

lernen, wenn du erst mit Gerhard glücklich sein wirst.“

„Ach, Sophia.“ Ernst verbarge ihr Gesicht an deren Schulter. „Du er noch an mich denkst? Wir sind doch nicht mehr reich! Was soll werden?“

„Eine kleine, glückliche Frau aus meiner Re- ben Ernst. Wir dürfen nur die Geduld nicht ver- loren. Ich weiß, daß Gerhard dich sehr lieb hat, daß er vertraut auf ihn. Ihr seid jung und könnt warten. Lasse mich vor allem mit Bob darüber sprechen.“

Bruno war einverstanden, als Sophia Ernst nach 3. fest schon begleitete. Er wollte dann in den nächsten Tagen ebenfalls dorthin reisen, um sich den Eltern der Braut vorzustellen, so- bald er zuvor einige wichtige Geschäfte erledigt hatte.

Dun waren sie wieder daheim. Zu Sophias Erleichterung hatte ihr Robert Gattfreundschaft angeboten, da der Platz in der elterlichen Woh- nung doch zu beschränkt war.

Und auch auf Roberts Veranlassung, dem sie schon von Mädchen aus ihre Verlobung mit- geteilt hatte, empfingen die Eltern sie freudig- der und erwarpen ihr jeden Vorwurf, wenigstens am ersten Abend.

„Die Mädchen der Luft ist auch beiden ja sehr gut bekommen — das muß man sagen.“ Bemerkte Annemarie, mit neidischen Blicken die Schme- lern betrachtend. Ob sie fühlte, wie sehr sie den Sophias höflichkeitvolle Schönheit, gegen Ernst bezwingenden Liebreiz abschätzte?

Sophia saß am Abend noch ein Stündchen bei Robert in dessen Arbeitszimmer und be- reitete ihm den Tee. Als sie ihn nach dem Stande des Geschäfts gefragt hatte, erzählte er ihr, was ihn so sehr in Unruhe versetzte, näm- lich, daß Karl Ludwig Reilmann die Aktien ver- kauft habe.

Ein tiefer Schreden erfaßte sie. Da stan- den die Aktien für Ernst schlecht; es war der

ungünstigste Zeitpunkt, von ihren Hoffnungen zu sprechen. Trotzdem tat sie es; sie war nicht ge- wohnt, etwas auf die lange Bank zu schieben, und wenn es noch so unangenehm war!

Roberts Gesicht verfinsterte sich.

„Sophia, du bist so klug und überlegend, wie konntest du das protegieren und Hoffnungen erreden, die zu erfüllen mir unmöglich sind. Ich kann die Kautelen für Ernst nicht aus dem Gesicht ziehen; mir tut es ja selbst am meisten leid, daß ihr, du und Ernst, so sehr im Nachteil gegen Annemarie und Fritz seid.“

„Und nun? —“
„Frage doch bei Dittel Reilmann an, viel- leicht hat er nur vergessen, dir den Namen des jetzigen Besitzers mitzuteilen.“

„Oben weil ich das nicht glaube, widerstrebt es mir, darum zu schreiben. Ich habe es mir hin und her überlegt.“

Wie Sophia vorausgesehen hatte, waren ihre Eltern aufs höchste überrascht, als sie ihnen sagte, sie habe sich mit Bruno Schulz verlobt, nachdem sie sich zufällig in Witz getroffen und aus- gesprochen hätten. Sie konnte nicht umhin, an die Vergangenheit zu erinnern.

„Du stellst uns vor eine vollendete Tatsache.“
In halb fragendem Tone sagte das Ma- trin, nachdem sie sich von ihrem Staunen erholt hatte.

„Gewiß, Mama, weil mein Entschluß auch durch gegenteilige Bestimmungen nicht ungesto- ren würde.“ entgegnete Sophia ruhig.

„Ich bin sehr erstaunt darüber, daß wir doch alle glauben, er sei verheiratet und glänzend.“

„Es ist immer nicht an dem; es war damals nur leeres Gerede, Mama.“

„Welchen Beruf hat er?“
„Du weißt doch, Kaufmann.“
„Und was kann die Mr. Schulz —“, die Matrin hüllte etwas, als habe sie sich an den Namen verschluckt, „was kann er dir bieten?“
Sophia mußte ein wenig über die großartige

Großes Sa- 24. November.

Westlich

Front des Ge- Rup

Bei gestiegenen wechsellern Feuer- higen Störungsfä- singhe auf Sta- fährlichen Bahnen.

Südwestlich vor- erneut die Entsche- Scharfer Feuer- bis Banteur le- Ein harter Ang- aufkommen.

Moeuvres v- mehrfache Angriffe Von besonderer Fontaine und ten Werten von P- die Infanterie. G- mit unserer Trupp- lung unserer Artill- nur langsam auf- Feind traf der Ge- pungen. Sie waren is- wieder hinaus.

In mehrmaligen heilungsfähige Fo- To Lipe erschöpfte Truppen, die am E- Dorfes ihren glän- sch gestern ebenfo- geschlagen.

Dreihä allein r- de Panzerkraftwa- der feindlichen Strä- Starke Feuer- einzelnen Kampf- zung hielt nördlich- südlich von Ma-

Front des

An vielen Stelle- Franzosen.

Seit dem 20. No- Luftkampf und dur-

Lebens

In die er Wo- 60 Gr. Butter- 125 Gramm Ge- 4 Fleischbrü-

Butter ist v- erhältlich. Verlan- Anuf, Küler, Frele- kchaft Eintracht, Bra- Rumping, Wübbelin- genneler, Brandt, Erntien, Eiting, Jun- Sieverding, Luer, Zlate, Rappers, Bu-

Gruppen- 125 Gramm wird 9 Uhr an. Ver- Blumberg, Braun, Genossenschaft Eintr- Reibid, Eitner, Teu- Hoff, Eiting, Jun- Rordior: Fennel- Nava: ditor: Höb- mann, Reutor: Be- Felsenader, Sinnad, Fleischbrüher-

ind ebenfalls von haben. Verkaufsstelle Braun, Anuf, Ronju- Riepenhoff, Schmei- Wübeling, Dierke- Wüßling B., Junglar- tor: Fenneler, Hon- mann, Janfen, Loh- Reutor: Bäumer- Felsenader, Rappers, Bocholt, den 26.

Befan

Die Ausgabe d- Grund amtsärztlichen am Zimmer 1 für d-

1-1500 am D- 1501-3000 „W- 3001-4500 „W- 4501-6000 „

In hoffende nachfolgenden Tagen

Nummern: 1-3000 am Do- 3001-6000 „

An ständige B- lagmarken statt für d-

1-3000 am Fre- 3001-6000 „

Das Brobbuch si- er Gebamme sind

Rinder bis zu einem Von Samstag a-

lowie für Perionen a- Markten, die zum Bezu- umgetauscht.

Bocholt, den 26.

Feier zu Ehren der ge...
Großes Hauptquartier, 24. November. Amtlich.
Westlicher Kriegsjahraplag.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Bei gesteigerter Artillerietätigkeit in Flandern wechselten Feuerwellen von größter Heftigkeit mit ruhigem Störungsschießen zwischen den von Boesinghe auf Etan und von Ypern auf Roulers führenden Bahnen.
Südwestlich von Cambrai schloß der Engländer erneut die Entscheidung.
Scharfer Feuerkampf auf der Front von Queant bis Banteux leitete die Schlacht ein.
Ein starker Angriff auf Inchy brach vor dem Dorf zusammen.
Rouevres wurde in erbitterten Kämpfen gegen mehrfache Angriffe jäh verteidigt.
Von besonderer Wichtigkeit war der auf Bourlon, Fontaine und La Folie gerichtete Stoß. Die letzten Wellen von Panzerkraftwagen folgte tiefgeleitet die Infanterie. Ihre Kraft brach sich an dem Helmen unserer Truppen und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Den unter schweren Opfern nur langsam auf Bourlon Boden gewinnenden Feind traf der Gegenstoß im Angriff bewährter Truppen. Sie warfen ihn aus Wald und Dorf Bourlon wieder hinaus.
In mehrmaligem vergeblichem Ansturm gegen das heilumfrittene Fontaine und den Wald von La Folie erschöpfte der Feind seine Kräfte. Derselben Truppen, die am Tage vorher bei der Erstürmung des Dorfes ihren glänzenden Angriffssieg zeigten, haben sich gestern ebenso standhaft und tapfer in der Abwehr gehalten.
Dreißig allein vor Fontaine geschossen liegende Panzerkraftwagen geben ein Bild von dem Einfah der feindlichen Kräfte.
Starkes Feuer hielt auch während der Nacht in einzelnen Kampfabzügen an. Unsere Artilleriewirkung hielt nördliche Vorstöße gegen Rumilly und südlich von Masnières nieder.
Front des Deutschen Kronprinzen.
An vielen Stellen der Front erhöhte Tätigkeit der Franzosen.
Seit dem 20. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 27 Flugzeuge.
Atemlos vor. v. Nichtsosen errang seinen 62. Sieg. Febr. v. Nichtsosen seinen 26. Leutnant Bongars seinen 24. Aufstieg.
Westlicher Kriegsjahraplag.
Keine größeren Kampfhandlungen.
Mazedonische Front.
Das Feuer lebte zwischen Prespae und Monastir sowie im Cernabog an.
Italienischer Kriegsjahraplag.
Westlich von der Brenta und zwischen Brenta und Piave scheiterten italienische Angriffe.
Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 25. November. Amtlich.
Westlicher Kriegsjahraplag.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittag zwischen Houthouster Wald und Zandvoorde zu großer Stärke.
Ein englischer Vorstoß an der Straße Ypern-Zandvoorde scheiterte.
Auf dem Schlachtfeld südwestlich von Cambrai spielten sich heftige aber nur örtlich begrenzte Kämpfe ab. Gegen Inchy setzte der Engländer starke Kräfte zu neuem Angriff ein. Wermal stürmten seine Infanteriewellen vergeblich vor. Ihre Verluste waren besonders schwer.
Im Gegenstoß gewannen unsere Truppen mehrere Hundert Meter nach vorwärts Raum.
Nach heftiger Feuerwirkung griff der Feind am Abend Dorf und Wald Bourlon an. Unter Einsatz von Nebelwellen drang er bis zum Dorfe vor. Die zum Gegenstoß eingesetzten Garde-Regimenter warfen nach erbitterten nördlichen Kämpfen den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück, während pommerische Grenadiere am Rande des Waldes jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern brachten.
Nach dem Wüßlingen eines Feilgriffs auf Banteux erfolgte dort am Nachmittag ein schwächerer Teilvorstoß.
Front des deutschen Kronprinzen.
Die Tätigkeit der Franzosen blieb fast auf der ganzen Front reg. Starke Erkundungsabteilungen schlugen gegen unsere Linien vor. Der Artillerie- und Minenverfechtung war besonders nördlich von Craonne, in mehreren Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer gesteigert.
Eigene Sturmtruppen brachten von gelungenen Unternehmungen westlich von Beaumont zahlreiche Gefangene ein.
Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.
Westlich von St. Mihiel und namentlich im Sundgau verstärktes Artillerie- und Minenfeuer. Im Walde von Apremont und bei Amersweiler wurden stärkere französische Vorstöße abgewiesen.
Westlicher Kriegsjahraplag.
Nichts Besonderes.
Italienischer Kriegsjahraplag.
Italienische Angriffe zu beiden Seiten des Brennales gegen den Monte Pertico brachen in unform Feuer zusammen.
Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 26. November. Amtlich.
Westlicher Kriegsjahraplag.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
In Flandern nur zeitweilig zwischen Boeskapelle und Heuvelt gesteigerte Artillerietätigkeit. Vorfeldkämpfe verliefen für uns erfolgreich und brachten Gefangene ein.
Nördlich von Passchendaele scheiterte der Vorstoß eines englischen Bataillons.
Auf dem Schlachtfeld südwestlich von Cambrai wiederholte der Feind hartnäckig seine Angriffe auf Inchy. Die dort an den vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bewährten Truppen wiesen auch gestern den Feind restlos ab. Unser Vernichtungsfeuer schlug in feindliche Truppenansammlungen und in Vereinstellungen zahlreicher Panzerkraftwagen. Südlich von Miencourt ging feindliche Infanterie gegen Bourlon vor. Sie wurde zurückgeworfen.
Aus den letzten Kämpfen bei Bourlon noch verbliebene Engländerneister wurden in blutigen Nachkämpfen gefaßert. 8 Offiziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet.
Am Südwestrand des Waldes von Bourlon und westlich von Fontaine brachten uns nördliche sehr heftige Handgranatenkämpfe den erwünschten Geländegewinn.
Nördlich von Banteux griff der Feind nach heftigem Trommelfeuer an. Er wurde abgewiesen. Ein englischer Vorstoß westlich von Miencourt brach vor unseren Hindernissen zusammen.
Front des Deutschen Kronprinzen.
Nach stärkster Feuersteigerung griff der Franzose auf 4 Km. Breite zwischen Samogreux und Beaumont an. Seine ersten Angriffswellen, durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer zerprengt, stützten in ihre Ausgangsgräben zurück. Neu angreifende Kräfte brachen in unserer Abwehrwirkung zusammen.
Zahlreiche Turfos, Juaven und andere Franzosen wurden gefangen.
Das starke Feuer griff vom Kampfsfeld auch auf anschließende Abschnitte über und hielt namentlich zu beiden Seiten von Ornes tagsüber in großer Stärke an.
Infanterie-Kampf- und Jagdschiffe griffen trotz heftigen Sturmes und Regens wirksam in den Kampf ein und unterstützten auf den Gefechtsfeldern bei Cambrai und an der Maas unermüdlich Führung und Truppen.
Westlicher Kriegsjahraplag.
Mazedonische Front.
Keine größeren Kampfhandlungen.
Italienischer Kriegsjahraplag.
In örtlichen Gebirgskämpfen erzielten unsere Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.
Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Lebensmittelversorgung.

In der Woche gelangen zur Ausgabe:
60 Gr. Butter auf Speisefettmarken 48a und 48b,
125 Gramm Graupenluppe auf Marke A,
4 Fleischbrüherjähwürfel auf Marke B.
Butter ist von Dienstag morgen 9 Uhr an erhältlich. Verkaufsstellen: Innenstadt: Blumberg, Knuf, Kaler, Frelen, Schmeint W. Hine, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Braun, Riepenhoff, Wömler, Wint, Meis, Rumping, Wübbeling, von Londen, Teuwen, Nordtor: Krenner, Brandt, Sonel Joh, Sonel A., Osteror: Emlen, Eiting, Junglamp, Javarditor: Lobner, Janlen, Sieverding, Luer, Reutor: Maslache, Belenader, Rorf, Telate, Rappers, Büchhoff, Bäumer, Sinnad, Eiting, Wifing.
Graupenluppe zum Preise von 25 Pfennig je 125 Gramm wird verausgabt von Freitag morgen 9 Uhr an. Verkaufsstellen: Innenstadt: Blumberg, Knuf, Bruns, Groß-Hardt, Höpfner, Konsum-Genossenschaft Eintracht, van Londen, Meis, Riepenhaus, Reibid, Eiting, Teuwen Wifing, Wübbeling, Osteror: Wifing B., Junglamp, Fante, Verhen, Wienen, Nordtor: Krenner, Brandt, Sonel A., Brandt, Javarditor: Badmann, Janlen, Lobner, Overbed, Schreors, Sieverding, Reutor: Bäumer, Büchhoff, Alintenberg, Maslache, Belenader, Rappers, Schmitz, Sinnad, Telate, Wifing A. Bocholt, den 26. November 1917.
Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Zusatzmarken an Kranke auf Grund amtärztlichen Zeugnisses erfolgt im Lebensmittelamt Zimmer 1 für die Lebensmittelbuch-Nummern:
1-1500 am Dienstag vorm. von 8 1/2-12 1/2 Uhr
1501-3000 " nachm. " 2-5 Uhr
3001-4500 " Mittwoch vorm. " 8 1/2-12 1/2 Uhr
4501-6000 " nachm. " 2-5 Uhr
An hoffende Frauen werden die Zusatzmarken an nachfolgenden Tagen vorausgabt für die Lebensmittelbuch-Nummern:
1-3000 am Donnerstag vorm. von 8 1/2-12 1/2 Uhr
3001-6000 " nachm. " 2-5 Uhr
An stillende Frauen findet die Ausgabe von Zusatzmarken statt für die Lebensmittelbuch-Nummern:
1-3000 am Freitag vorm. von 8 1/2-12 1/2 Uhr
3001-6000 " nachm. " 2-5 Uhr
Das Brodbuch sowie Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme sind vorzulegen. Gleichzeitig werden für Kinder bis zu einem Jahre Zuckerzuzuhmarken ausgabegeben. Von Samstag an werden für Kinder bis zu 2 Jahren sowie für Personen über 70 Jahre die Mehlmarken gegen Marken, die zum Bezuge von Feinmehl berechtigen, umgetauscht.
Bocholt, den 26. November 1917.
Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Fleischmarkenausgabe am Dienstag, dem 27. und Mittwoch, dem 28. November auf dem hiesigen Amtsbureau, sowie auch der Brotzuzuhmarken an die Schwerarbeiter. Brodbuch, sowie die allen Abschnitte sind mit vorzulegen.
Von der Belbringung einer Bescheinigung seitens der Arbeitgeber wird abgesehen.
Ferner werden die brotverorgungsberechtigten Personen bezw. der Haushaltungsvorstand aufgefordert, die Zuzuhmarken über die erhöhte Brotzulage zum gleichen Termine abzugeben, da diese durch Bekanntmachung des Kreisausschusses vom 30. Oktober 1917 ihre Gültigkeit vom 4. November an verloren haben.
Bocholt, den 28. November 1917.
Der Amtmann:
J. B.
Der Beigeordnete:
Fhr. v. Graes.

Bekanntmachung.

Zur Würdigung gelegentlich der Hauswirtschaftlichen erhalten die Verorgungsberechtigten 3 Pfd Weizenkriegsmehl und 5 Pund Roggenmehl. Die Bescheinigungen hierüber werden auf dem hiesigen Amtsbureau ausgefertigt.
Bocholt, den 24. November 1917.
Der Amtmann:
J. B.
Der Beigeordnete:
Fhr. v. Graes.

Bekanntmachung.

Fleischmarkenausgabe am Dienstag, dem 27. und Mittwoch, dem 28. November auf dem hiesigen Amtsbureau, sowie auch der Brotzuzuhmarken an die Schwerarbeiter. Brodbuch, sowie die allen Abschnitte sind mit vorzulegen.
Von der Belbringung einer Bescheinigung seitens der Arbeitgeber wird abgesehen.
Ferner werden die brotverorgungsberechtigten Personen bezw. der Haushaltungsvorstand aufgefordert, die Zuzuhmarken über die erhöhte Brotzulage zum gleichen Termine abzugeben, da diese durch Bekanntmachung des Kreisausschusses vom 30. Oktober 1917 ihre Gültigkeit vom 4. November an verloren haben.
Bocholt, den 28. November 1917.
Der Amtmann:
J. B.
Der Beigeordnete:
Fhr. v. Graes.

Arbeiterinnen

jealichen Alters für die Munitionsindustrie sofort nach auswärts gerucht
Nähere Auskunft erteilt der Arbeitsnachweis.

Warnung.

Im vorigen Winter sind an den Reichs-Telegraphen- und Fernsprechanlagen des Bezirks außerordentlich viele Störungen insbesondere durch Baumfällungen verursacht worden. Diese vielfach vorgekommenen vorfälligen und fahrlässigen Beschädigungen der für die Landesverteidigung und -versorgung wichtigen Anlagen veranlassen mich auf die nachstehenden Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuches warnend hinzuweisen:
§ 317. Wer vorfällig und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verbindet oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt, oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.
§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verbindet oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.
Gleiche Strafe trifft die zur Beaufsichtigung und Bedienung der Telegraphenanlagen und ihrer Zubehörungen angeordneten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Betrieb verbinden oder gefährden.
§ 318a. Die Vorschriften in den §§ 317 und 318 finden gleichmäßige Anwendung auf die Verbindung oder Gefährdung des Betriebes der zu öffentlichen Zwecken dienenden Rohrpostanlagen.
Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.
Zugleich bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß von der Reichspostverwaltung demjenigen, der die Täter vorfälliger oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenlinien ermittelt und so zur Anzeige bringt, daß sie zum Ersatz der Wiederherstellungskosten und zur Strafe herangezogen werden können, eine Belohnung bis zur Höhe von 15 Mark in jedem einzelnen Falle gewahrt werden wird, und zwar auch dann, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters, mangelnder Zurechnungsfähigkeit oder sonstiger, in ihrer Person liegender Gründe geschäftlich nicht bestraft werden können, ferner wenn die Beschädigung nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu beschuldigten Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlagen verübte Anschlag aber sofort festgestellt, daß die Befragung der Schuldigen erfolgen kann.
Die Fortschleppen, Baumfällungen, Holz-Ansäuer und Arbeiter werden darauf aufmerksam gemacht, daß es im eigenen Interesse der Beteiligten liegt, von den beschätzten Baumfällungen die nächste Postanstalt zu benachrichtigen, damit eine Überwachung der Leistungen stattfinden kann und alle erheblichen Störungen vermieden werden.
Borken, den 15. November 1917.
Der Landrat Graf v. Spee.

Kartoffel-Ablieferung.

Diejenigen Landwirte des Kreises, welche noch Speisekartoffeln abzugeben haben, haben die Mengen sofort mittelst Postkarte dem Kreisausschuß zu Borken anzuzeigen.
Bemerk wird, daß für Kartoffeln, welche nach dem 15. Dezember 1917 zur Ablieferung gelangen, Schnelligkeitsprämie und Anfuhrprämie nicht mehr gezahlt wird.
Borken, den 24. November 1917.
Der Landrat.

Gold-
waren od. Uhren zu kaufen
— ist eine Vertrauenssache. —
Bei Bedarf finden sie große Auswahl und reelle Bedienung bei
A. Bauhuis, Bocholt
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Handlung.

Trauer-
Drucksachen
aller Art liefert die
Buchdruckerei
J. & H. Temmling

Ein erfahrenes
Küchenmädchen
sucht Frau Dr. Schwartz,
Münsterstraße.

Sum 1. Januar oder 1. Febr.
ein tüchtiges
Mädchen
gesucht.
Frau Heinr. Dieffen,
Hohenhaufenstraße 370/8.

Sum 1. Mai 1918 ein
obertüchtiges
kath. Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit.
Selbstiges muß eine Kuh melken.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein kath.
Mädchen
von 20-25 Jahren, welches alle
Landarbeit versteht und melken
kann, auf sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges Mädchen.
kath., ordentl. Eltern, im Alter
von 14-17 Jahren, in best.
kath. lath. Haushalt, wo
größere Stille vorhanden, auf
bald gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein schön möblierte
Wohnung
mit Küche ist ganz oder
geteilt zu vermieten.
Zu erfragen Nordwall 2.

Korsetts
nach Maß gearbeitet, in
Erfolg und
Friedenswaren.
Auch kann zur Anfertigung
von den Damen Stoff angeliefert
werden.
Frau Schauss,
Nobelsstraße 19,
gegenüber der Mentei.

Nach dem Schmerz den Du gelitten,
Ruhe sanft in fremder Erde,
Bis dereinst am jüngsten Tage
Dich die Stimme Gottes ruft.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse fiel
am 1. November d. J. im Alter von 23 Jahren
mein guter Sohn, unser teurer Bruder

Theodor Himmelberg

im Grenadier-Regiment Nr. 9,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Trotz ehmaliger Verwundung im April dieses
Jahres kehrte er bald zur Front zurück, wo er
seit Anfang des Jahres 1915 gewirkt, und be-
siegelte dort seine Pflichterfüllung mit dem Tode.

Familie Wwe. Himmelberg.

Dingden/Berg, Kienwalde, westl. Kriegeschanplatz,
Bocholt, den 26. November 1917.

Das hl. Seelenamt für den Verstorbenen findet
statt am Donnerstag, dem 29. November, mor-
gens 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden,
woszu hienmit freudl. eingeladen wird.



Heute morgen 4 Uhr verschied nach
Gottes hl. Willen meine innigstgeliebte Frau,
meine liebe Mutter, und Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Franz Johann Vehns

Hendrina geb. Groß-Wege.

Sie starb nach kurzer Krankheit, ver-
sehen mit den hl. Sterbesakramenten im
Alter von 31 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die Verstorbene
bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dingden, Museum, Galizien, Rumänien,
Frankreich, den 24. November 1917.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag
morgen 9 Uhr vom Krankenhaus aus,
darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarr-
kirche zu Dingden, wozu freundlich ein-
geladen wird.

Staatseisenbahnverein Bocholt. Nachruf.

Am 14. November 1917 starb den Helden-
tod fürs Vaterland unser treues Vereinsmitglied,
der Bahnunterhaltungsarbeiter

Wilhelm Gießing

im Alter von 21 Jahren. Sein Andenken bleibt
bei uns in Ehren.

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet
statt am Mittwoch, dem 28. November, morgens
9 Uhr in der St. Josephskirche, wozu die Mit-
glieder freundlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Nachruf.

Am 14. November 1917 starb den Helden-
tod für Kaiser und Reich unser treuer Mitarbeiter

Wilhelm Gießing

im Alter von 21 Jahren. Er ist der 14. aus
unserer Mitte, der sein Leben fürs Vaterland
dahingab. Der Verewigte hat sich durch sein
bescheidenes Wesen und treuere Pflichterfüllung
in hohem Maße unsere Achtung erworben und
ein dauerndes, ehrendes Andenken gesichert.

Bocholt, den 26. November 1917.

**Die Beamten und Arbeiter der
Bahnmeisterei 2, Bocholt.**

Das hl. Seelenamt ist am Mittwoch, dem
28. November, morgens 9 Uhr in der St. Josephs-
kirche.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
morgen 8 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern
guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel, den

Herrn Johann Vorfeld

plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit ab-
zurufen.

Er starb nach einem christlich-frommen Lebens-
wandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang
der hl. Sterbesakramente, sanft und gottergeben im
Alter von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Johann Vorfeld

Maria geb. Heink

Heinrich Vorfeld und Frau

Bernhard Vorfeld und Frau

Bernhard Grünbein und Frau

Franziska geb. Vorfeld

Theodor Rave und Frau

Anna geb. Vorfeld

Cornelius Vorfeld, z. Zt. im Felde

Hermann Vorfeld, z. Zt. im Lazarett

Elise Vorfeld

Wilhelm Vorfeld

Johann Vorfeld.

Bocholt, Frankreich, Russland, Düsseldorf, Rumänien,
Neuß, den 24. November 1917

Das hl. Seelenamt ist am Mittwoch morgen 9 Uhr
8 Uhr in der St. Josephskirche, danach die Beerdigung
vom Sterbehause, Schwabenstraße 23 aus, wozu frdl.
eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag
abend 7 Uhr unsern lieben, guten Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Schwager, Onkel, den wohlacht-
baren Herrn

Johann Mölders

nach langer, schwerer Krankheit, nach einem christl.-
frommen Lebenswandel, gestärkt durch den andäch-
tigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter
von fast 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen
bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Saderwick, Stadtholz, 26. Nov. 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch,
dem 28. November 1917, morgens 9 Uhr in der
St. Georgskirche, darauf die Beerdigung vom
Sterbehause, Dinsperloer Chaussee 97 aus, wozu
freundl. eingeladen wird.

Somit jemand aus Versehen keine besondere Einladung
erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als
solche zu betrachten.

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbenen

Eheleute Franz Eilers

sowie deren verstorbenen Tochter Agnes
findet statt am Dienstag morgen 9 Uhr in der
St. Georgskirche, wozu freundlich eingeladen wird.

Provinzialauschub

der Nationalkassierung für die Hinterbliebenen der im Kriege
Gefallenen für die Provinz Westfalen.

Wankler im November 1917.

Westfalen!

Die gesamte Stiftung will in Ergänzung der Hinterblie-
benenfürsorge des Reiches den hilfsbedürftigen Hinterbliebenen
der im gegenwärtigen Kriege Gefallenen wirtschaftliche Unter-
stützung und soziale Fürsorge anstellen werden lassen.
In erster Linie sollen die Kriegswitwen in den Stand ge-
setzt werden, möglichst aus eigenen Kräften ihren Haushalt
weiterzuführen und ihre Kinder so zu erziehen und auszubilden
zu lassen, daß diese berechnen ihren Lebensunterhalt in einer
ihren Fähigkeiten angebotenen Tätigkeit erwerben können.
Es gilt also, denen zu helfen, die durch den gewaltigen Krieg
am schwersten getroffen sind und auf denen die Zukunft unseres
Vaterlandes beruht.

Große Mittel sind noch aufzubringen, um dieses Werk wahr-
er Vaterlandsliebe und treuer Dankbarkeit zu vollenden.
Dabei wird aber die Provinz Westfalen, die sich stets her-
vorgetan hat, wenn Opfer für die Gemeinschaft der Volksgeno-
ßen zu bringen waren, gewiß nicht zurückbleiben.
Darum gebe jeder bald und nach seinen Kräften!
Auch keine Geben sind willkommen!

Jeder Geber dankt damit dem Heiden, die ihr Leben für das
Vaterland hingegen haben.

Hauptkassierstellen haben: Märkische Bank, Westfälische
Bank, Filiale der Osnabrücker Bank, Westfälischer Bankverein,
Filiale der Essener Kreditanstalt in Münster, Essener Kredit-
anstalt, Rheinisch-Westfälische Diskontogesellschaft A. G., Bar-
mer Bankverein, Hünigsberg Bank u. Co., Deutsche Bank, Deut-
sche Nationalbank, sämtlich mit ihren Filialen.

Auch die örtlichen Bankgeschäfte haben sich zur Empfang-
nahme von Gaben bereit erklärt. Ebenso werden die Regie-
rungs-Hauptkassen, Kreisämter, Sparkassen, Stadt-, Amts- u.
Gemeindekassen Spenden entgegennehmen.

Der Vorsitzende des Ausschusses:

Prinz von Ratibor und Corvey,

Oberpräsident von Westfalen.

Verkaufs-Anzeige.

Am Dienstag, dem 27. November 1917
nachmittags 2 Uhr werde ich im freiwilligen Auftrage
der Erben Frau Witwe Maria Naab, Dinsperloer
Chaussee 34 (bei Geding) folgende Gegenstände als

- 1 Glasschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Sofa,
- 2 Tische, 1 Regulator, 6 Stühle, 3 Lampen,
- 2 Kinderstühle, 2 Petroleumkocher, Por-
zellan, Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verlaufen. Die
Sachen sind gebraucht und können am Verkaufstage be-
sichtigt werden.

Bocholt, den 23. November 1917.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Westend 665.

Großer Holzverkauf.

Dienstag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr,
kommen in der Wirtschaft Hupint zu Anholt aus dem
an der Chaussee gelegenen Forstorte Gortweier bei Anholt
(1 km von Station Anholt-Zieselburg) nachstehend ver-
gütete Hölzer zum öffentl. nummerweisen Verkaufe:

1. Eine Partie Eichen zu Einfriedigungs-
pfählen,
2. eine Partie Baumweiden und Pappeln
zu Holzschuhen,
3. ca. 200 rm Birken- und Erlen-Scheit
und -Küppel, worunter noch Kuchholz
zu Holzschuhen,
4. ca. 1000 rm ungeschichtetes Erlen- und
Birken- ufw. Keisig.

Das Holz liegt auf besondern Wunsch an: Förster
Wülfe, Anholt.

Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt Borken Westf.
Der Forstmeister Agl. Forstassessor Beck.

Grubenholz-Verkauf.

Auf dem Fähr. v. Hövell'schen Gute Lenting, in der
Nähe des Bäckers Elsemann und unmittelbar an der Chaussee
nach Bocholt, sollen durch schriftliche Angebote verkauft
werden:

ca. 1500 Stüd Kiefern
= 202 Festmeter.

Bedingungen können auf Haus Lenting eingesehen
werden.

Angebote sind bis Freitag, den 7. Dezember,
morgens 11 Uhr auf dem Hause Lenting in ge-
schlossenem Briefumschlag einzulegen.

Die Eröffnung geschieht in Gegenwart aller erschienenen
Bieter, wo bei Erreichung der Taxe und bei Anerkennung
der Bedingungen dem Höchstbietenden der Zuschlag erteilt
wird.

Lenting, im November 1917.

Loock, Rentmeister.

Wegen zu starker Inanspruchnahme des Büros
des Christl. Textilarbeiterverbandes, Nordstraße,
durch Ausstufung und Beschäftigung

wird darauf hingewiesen, daß das Büro in erster
Linie nur für Fragen ufw., die mit dem
Arbeitsverhältnis zusammenhängen,
organisierten Arbeitern und Arbeiterin-
nen zur Verfügung steht.

Im übrigen sei noch auf die gemeinnützigen Einrich-
tungen (Arbeitsbüros, Rechtsauskunftsstelle der Frauen-
vereine ufw.) hingewiesen.

Christl. Textilarbeiterverband.

Deutsch

Lebertran-Emulsion

1 Flasche 275 Pfg.

ein kleines Quantum wieder eingetroffen.

Braun's Importhaus, Osterstr. 10.

Repariere

Dezimal- u. Tafelwagen.

Dieselben können fertig geeicht bei mir in
Empfang genommen werden.

Wilhelm van Alten,
Borken.

Zum Instandhalten der Treibriemen
und sonstigen Sattlernarbeiten
suchen wir einen geeigneten Mann,
Reitberd der Kriegs-Radern A.-G.

Einige Weber oder Weberinnen gesucht.

Roth & Budenberg.

Ein Lehrentlassener

Junge,

der Landwirtschaft erlernen will,
gesucht. Nähere Auskunft erteilt
Joseph Schepers,
Helmholtz-Str. 100.

2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit zum 1. Jan.
von Anholter Chaussee zu
mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe u.
B. 6. 10 an die Geschäftsstelle.

Serv. sucht

möbliertes Zimmer

mit voller Pension.
Offerten unter G. 54 an die
Geschäftsstelle b. Btg.

2-3 Zimmer

in der Nähe der Stadt
zu mieten gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Hohlsäume,

Blusenstickerel,
Stoffknöpfe,
Pissebrennerel
hier billigt
ELIS. WEGEL, Münster.
Tel. 1779.

PIANO

Stimmungen und
Reparaturen
werden fachgemäß und billig
ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4.

Hühner! Hähnchen

zu jed. andere
Geflügel

kauft zu höchsten Preisen

Boshoven, Herken

(Post Cappel).

CARRID

angekommen.

Fahrradhaus Pölzer.

Bestellungen auf Brennholz

(ganze und halbe Rarren
werden wieder angenommen)

Ant. Mayland.

Kaufe jedes Quantum

Roßhaare

zu sehr hohen Preisen.

Joh. Schöper, Bismarckstr.

Gehe Münster-Wilhelmsstr.

Freibank.

Dienstag, den 27. November,
vormittags 10.30 Uhr:
Nummern 896-1000.

Ein gut erhaltener

OFEN

und eine Nähmaschine zu ver-
kaufen in der Geschäftsstelle

Puppenhaus,

Puppenwagen

(gut erhalten) zu kaufen gesucht
Offerten unter B. 11 an die
Geschäftsstelle b. Btg.

Welche ebedenkliche Familie
überläßt einen Kriegervater
gegen geringe Vergütung eine
noch gut erhaltenen

Kinderwagen?

Näheres in der Geschäftsstelle
Btg. In dem Sturmwind auf
Sonntag morgen auf der Dins-
perloer Chaussee ein schwarzer
Damen-velourhut

verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben
Waltstr. 4, E. Marienstraße



Bogengasse
Post abgeholt
gebracht M.
Geschäftsstelle
Rheide, 3

Umtid

46. Jah

Die Ref

Gleichzeitig d
die preußischen
erwarten war,
entwarte. A
Wahlen zum
ter die Zusam
ses, und schließ
verfassungsbrech
geircht der d

Soviet man i
andere Bestimmi
mag, der eine M
müssen, daß Pres
jungere Form ein
legt und sich ein
Plutokratie und
wahrheit mit d
Ausdruck fand.

zugs, daß den W
geblischen Leistun
Weltkrieg ge
stabe anerkennt
ber Vorlage das

„Staat und N
Kraft und b
für die öffentlichen
terfied und ohne
schaffliche Beeintr
sen. Der öffentl
leistungen und O
teilende Bemessun
entdrückt, die Verlu
terfiedlos unheilf
legt haben. Das
lichte und höchste
fordert. Ist größter
schen Männer, die
sen, haben Seignu
gebrachten Opfer a
te s sind, daß der
Geldleistungen kin
te nicht mehr grü
Grundfah, daß die
ten im Staat das
hen Wahlrecht zu

Diesem Geiste
der Wahlrechtsboo
bare und geb
wird. Aber die 2
keit und rücksichtl
nicht ganz von der
ten vermocht. Es
Wahlrechtsvorlage
zum Hause der W
schlossen sich bedeu
gemeinheit des W
nach hingehen, w
dreißigjährige Staats
deutscher ist schon
vom 24. auf das
Kriegesfeldnehmer
Dieses gleiche Bel
Lebensjahr für die
ist die Bestimmung
einjährigen Wohn
de gebunden ist, a
nähmebestimmung
meinden, die in m
Wahlrecht an die
in Berlin ein Wä
eine Strafe weiter
Wahlrecht gelang
ten sein. Der ein
dem Lande eine se
die Wanderarbeiter
die Mitfahrende W
Beamten, deren W
der Betroffenen er
wurdes geben die
Wahlen hervor. D
einführung garnicht
ten Wahlbezirke an
ten vermocht, so bl
stehen, die einen W
ordnet wählen. I
Legenden Neueinte
die Bestimmung gro
männerwahlrechte h
wird, daß der einfa
Abgeordneten zur G
heime Wahlrecht wi
Wahlordnung erläßt
daß die Wahlen d
Die Stimmabgabe
wahrheit vorgehen